

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 26. Jahrgang.

Sür die
Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.
Schriftleitung der „Schweizer-Schule“ Luzern: Postcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Von der „neuen Jugend“. — Aus dem Zentralkomitee. — Gibt es noch ideale Seelen bei den katholischen Jungschweizern? — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Krankenkasse. Preßfonds. — Inserate.
Beilage: Mittelschule Nr. 2 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Von der „neuen Jugend“.

Ruedi Laur, (der Sohn des schweizerischen Bauernsekretärs E. Laur), klagt in einer der letzten Nummern des „Wandervogel“ (Dez. 1918) bitter über den Rückgang der ganzen Wandervogelbewegung. Damals, als gemischter Betrieb und Koedukation (Mädchen und Buben gemeinsam) auf dem Banner standen, war ein Höhepunkt da, versichert uns der jugendliche Vorkämpfer einer neuen, freieren Jugend.

„Damals war eine Grundkraft unseres Lebens das Zusammenleben von Mädchen und Buben. Die Formen, die wir uns damals schufen, Tanz, Spiel, Kleid, Gesang, unser ganzer Lebensstil war vor allem bedingt durch das Zusammenwirken von Buben und Mädchen“. —

Leider sei dieser Idealismus im Erlöschen begriffen. Aber Ruedi Laur verzagt nicht. Er glaubt an eine Auferstehung des „Wandervogels“. Der Auferstehungstag wird der sein, an dem die Jugend an sein Programm glaubt:

„Jugend als Selbstzweck, das ist unsere Parole! Und in dieser Ueberzeugung nehmen wir uns heraus, alles, was uns von unsern Vätern entgegengebracht wird, abzulehnen, wenn es uns nicht paßt; wir erlauben uns, alles zu kritisieren und uns

durch Erleben erst wieder neu zu erwerben, wir wagen es aber vor allem, der Staatschule, der Kirche und der Familie von einem gewissen Alter an die Gefolgschaft zu verweigern, wir sprechen ihnen einfach das Recht ab, selbstherrlich über uns zu bestimmen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht um der Jugend selbst willen erziehen, sondern zu eigennützigen Zwecken, und vor allem auch deshalb, weil sie der Jugend von einem gewissen Alter an nicht mehr genügen, weil sie ihr nicht das geben können, nach dem sie verlangt.“

So Ruedi Laur, der Sohn des schweizerischen Bauernsekretärs.

Daß nun im Gehirne eines Jungen gelegentlich solche Gedanken aufsteigen, ist noch nichts Schreckliches. Von jeher hat es in den Köpfen und in den Herzen der Jugend gegärt. Von jeher war — in gewissen Lebensjahren — der Freiheitstrieb der stärkste und gewalttätigste aller Triebe. Von jeher gab es vorübergehend Kriegszustand zwischen unreifer, stürmischer Jugend und gesehmem Alter. Und dieser Kriegszustand wurde um so schärfer, je unpädagogischer und jugendfremder das Alter seine Ansichten und seine Ueberlegenheit der Jugend gegenüber geltend machte.